



Achim Ludwig an der Welte-Kinoorgel. Das gekonnte Zusammenspiel der Hände führt zu höchster Kunst – genau wie die zahnärztlich-zahntechnische Teamarbeit auch.

Virtuose Teamarbeit

„Majesthetische“ Grundlage einer erfolgreichen Restauration – der Königsweg zu Ästhetik

► ZTM Achim Ludwig und Massimiliano Trombin

Hier beschreibt das Führungsduo von Da Vinci Dental sein Verständnis von Teamwork und das konkrete Vorgehen gemeinsam mit dem Zahnarzt. Den Abschluss bilden Erfahrungen und Resultate von Kursteilnehmern, die in einem zweitägigen Teamkurs an der Da Vinci „Majesthetikschule“ dieses Konzept kennen gelernt und angewendet haben.

Die Arbeit im zahnärztlich-zahntechnischen Team wird seit Langem gefordert. Auf Kongressen und in Zeitschriftenbeiträgen glänzen Fallbeispiele mit den Ergebnissen gelungener Zusammenarbeit. Mit dem Ziel der erfolgreichen Rehabilitation von Funktion und Ästhetik wurde der gemeinsame Workflow gesucht und es hat sich ein virtuosos Zusammenspiel entwickelt.

Der Motivationsgrund: Wie wird jemand zum Patienten, der sich zu einer Behandlung entschließt?

Wir selbst erleben aber, dass noch nicht überall Labor und Praxis ihre jeweilige Kompetenz von Anfang an einbringen. Das Hand in Hand geplante Vorgehen mit der stringenten Umsetzung dient jedoch allen Betei-

ligten im Dreieck Zahnarzt-Zahntechniker-Patient – und genau hier liegt der Motivationsgrund für Patienten, in die vorgeschlagene Behandlung einzuwilligen. Denn diese suchen die Praxis mit der Idee eines vollkommen wiederhergestellten Kauorgans auf. Sie haben höchste funktionelle und ästhetische Ansprüche im Sinn, nach dem Vorbild der Natur.

Hiermit legt der jeweilige Patient selbst den entscheidenden „Samen“ in das „Beet“ einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Er befragt Personen seines Vertrauens nach ihren Erfahrungen mit dem Zahnarzt und der Prothetik beziehungsweise mit dem Zahntechniker. Auch das Internet bietet vielfältige Informationen: Hier mehren sich Begriffe wie Ästhetik, Funktion – und vor allem Teamwork, wie wir finden. Auf diese Weise sind heute viele behandlungswillige

Menschen sensibilisiert, umso mehr, wenn sie schon Erfahrungen gemacht haben, die sich nicht mit ihrer Zielvorstellung decken. Dann möchten sie nicht mehr dem ihnen bekannten überkommenen Weg der Zahnheilkunde folgen, bei dem der Zahntechniker als Leistungserbringer im Verborgenen agiert. Stattdessen möchte der betreffende Patient allen an seinem Zahnersatz Beteiligten viele Fragen stellen und überzeugende individuelle Antworten erhalten. Die logische Folge, wie wir Da Vincis sie täglich erfahren: Der Patient wendet sich an eine Praxis, die ihm von Anfang an eine geballte Menge an gemeinsamer zahnärztlich-zahntechnischer Kompetenz vorführt. Ihm wird dadurch deutlich, dass sich der Zahnarzt und der hinzugezogene Zahntechniker zu diesem unmittelbaren Zeitpunkt exklusiv für seine Rehabilitation einsetzen. Diesem Konzept schenkt er sein Vertrauen. Manchmal ist es auch so, dass ein potenzieller Patient zuerst uns kennen lernt – wir führen ihn dann unseren Zahnärzten zu. Unser Labor verfügt über ein „Ästhetikatelier“, in dem wir die Patienten empfangen, vor allem natürlich während der Behandlungsphase, wenn es um Ästhetikfragen oder Voranproben geht. Weiße Kittel sucht man bei uns vergebens, wir sorgen für eine entspannte Atmosphäre.

Der Weg zum Zusammenspiel

Im Fall unseres Labors wurde der Status quo der gekonnten Teamarbeit durch eine lange Reihe an Ereignissen und Erfahrungen erzielt, aus denen wir lernen und durch die wir zusammenwachsen konnten. Einesteils liegen dem heute Erreichten das Wissensspektrum, die Begabung und die ständige Weiterentwicklung des Zahnarztes zu Grunde. Ein weiterer wichtiger Teil des Erfolges wird durch das Wissensspektrum, die Begabung und die ständige Weiterentwicklung des Zahntechnikers erbracht – den dritten Baustein liefert die ständige Weiterentwicklung des konzeptionellen Teams Zahnarzt-Zahntechniker.

Um dahin zu kommen, müssen beide Parteien, Praxis und Labor – wie wir es getan haben –, als erstes den Raum schaffen, in dem sich ein echtes Team entwickeln kann. Zwar sollte jeder Berufsstand für sich, konkret: das Praxisteam und die Inhaber und Mitarbeiter des Labors, von sich selbst überzeugt sein, wenn man sich Spitzenkompetenzen erarbeitet hat. Das ist erst einmal gut so. Jedoch sollte man zu Beginn einer Zusammenarbeit besser etwas „zurückrudern“ und Bescheidenheit einfließen lassen. Nur durch Zuhören und Respekt vor dem anderen in seinem jeweiligen Arbeitsumfeld entsteht der geforderte Raum für eine gemeinsame Entwicklung.

Der Zahntechniker lernt, dass die Berufsausübung des Zahnarztes zu einem erheblichen Teil mit besonderen Stressfaktoren einhergeht. Während wir im

Labor mit stummen, gefühllosen Dingen wie Modellen, Artikulatoren und so weiter umgehen, hat der Zahnarzt es mit einem lebendigen Wesen zu tun. Und dieses Wesen hat Ansprüche, unter Umständen Schmerzen, Angst und auch schon einmal ungepflegte Zähne, von Gerüchen ganz zu schweigen. Zahntechniker entnehmen Zähne ganz entspannt einem Gipsmodell und können diese in aller Ruhe bearbeiten, Objekte unter dem Mikroskop betrachten und vieles mehr ungehindert durchführen. Das Modell würgt nicht, der Artikulator zuckt nicht und mit einer nachlassenden Betäubung hat man im Labor auch nicht zu kämpfen. Der Zahnarzt hingegen arbeitet in einer engen Mundhöhle unter teilweise extrem geringen Platzverhältnissen und oft unter eingeschränkter Sicht.

Das Gegenstück dazu: Der Zahnarzt entwickelt ein Feingefühl dafür, wie eine qualitativ einwandfreie – beziehungsweise anspruchsvolle – hochwertige zahntechnische Arbeit entsteht und unter welchem enormen Zeitaufwand diese gefertigt wird. Er weiß die Prothetik zu schätzen, die jahrelang im Mund verbleibt und den Patienten dauerhaft zufriedienstellt: Detaillierte Kenntnisse morphologischer Strukturen in funktionellen Bereichen, die das Optimum an Kaufunktion sicherstellen, erfordern jahrelanges Üben, sehr viel Disziplin und ein ausgezeichnetes dreidimensionales Vorstellungsvermögen des Zahntechnikers. Hinzu kommen Begabung und künstlerische Fähigkeiten, wenn es sich um ästhetische Strukturen handelt. Hierbei ist der Stundeneinsatz im Vorhinein manchmal gar nicht kalkulierbar. Bei unseren Live-Patientenkursen sind neu teilnehmende Zahnärzte immer wieder überrascht, wie hoch der Zeitaufwand der Zahntechniker ist. Daher sind Kurse für Zahnarzt-Zahntechniker-Teams immer sehr Verständnis fördernd, für beide Berufe.

Das Fazit aus all unseren Erfahrungen lautet: Für die konkrete Umsetzung beginnt der ideale Weg der ästhetisch und funktionell anspruchsvollen Arbeit mit einem gemeinsamen Gespräch aller Beteiligten. Die weitere Planung erfolgt noch vor Behandlungsbeginn





Abb. 1: Ausgangssituation.

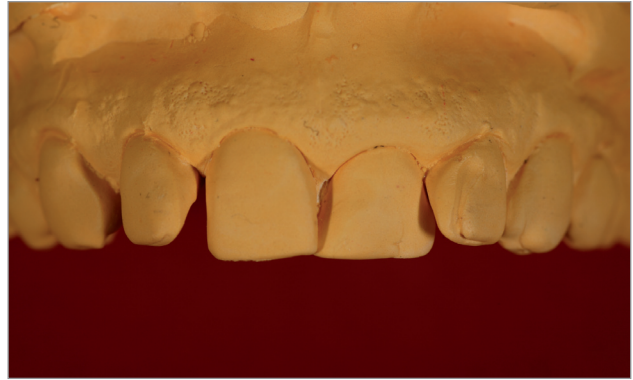


Abb. 2: Sitummodell.



Abb. 3: Wax-up zur Planung.

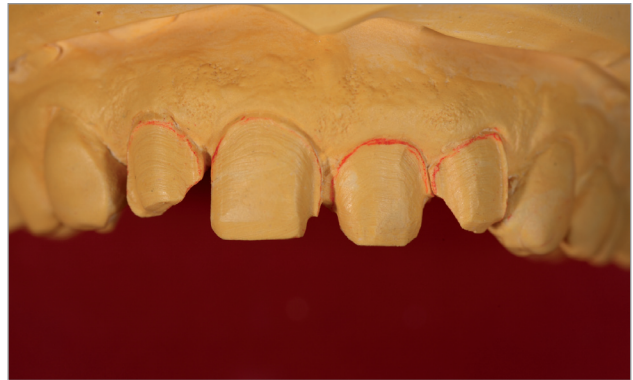


Abb. 4: Präparationsstudie.



Abb. 5: Umsetzung der Studie in situ.



Abb. 6: Kontrollschablone.



Abb. 7: Lippenbild – Ausgangssituation.



Abb. 8: Lippenbild mit fertiger Restauration.



Abb. 9: Ausgangssituation.



Abb. 10: Lippenbild.



Abb. 11: Situmodell.



Abb. 12: Studie einer möglichen Restauration.

im Labor mit einem Wax-up. Ist das Resultat freigegeben, bildet es die Vorlage, um dem Zahnarzt Vorwälle für seine Präparation zu liefern und ihm eine Präparationsstudie in Gips zur Verfügung zu stellen. Diese frühzeitigen Planungsarbeiten erleichtern nicht nur die Arbeit des Zahnarztes erheblich, sie dienen auch der sicheren Überführung in Keramik, sodass der versprochene Behandlungserfolg nicht dem Zufall überlassen bleibt (Abb. 1–8). Je umfangreicher die Arbeit, desto lohnender ist eine solche sorgfältige Planung. In manchen Fällen kann die Vorbereitung eines idealen Resultates Monate und Jahre dauern – wie im folgenden Fall.

Ein Fallbeispiel

Der Patient, der nach langem Weg schließlich bei unserem Zahnarzt Hilfe suchte, litt sowohl unter erheblichen funktionellen und systemischen Störungen als auch unter seinem dentalen ästhetischen Erscheinungsbild (Abb. 9 und 10). Auch hier bestand der erste Schritt aus einem gemeinsamen Gespräch, in das unser Labor einbezogen war. Aus dem Ergebnis erstellten wir ein präprothetisches Wax-up mit völlig neuer Bisslage. Diese wurde am Patienten per Schienentherapie step by step umgesetzt (Abb. 11–13). Hinzu kamen physiologisch begleitende externe Behandlungen zur Behebung der manifestierten craniomandibulären Dysfunktion. Diese Phase dauerte mehr als zwölf Monate. Erst in diesem neuen stabilen, beschwerdefreien Zustand konnte die eigentliche zahnmedizinische Behandlung beginnen. Im Rahmen unseres Teamwork-Konzepts wurden als Hilfe für eine präzise, substanzschonende Präparation segmentweise Präparationsplanungen am Gipsmodell angefertigt. Die zu rekonstruierenden Strukturen wurden per Silberlack gekennzeichnet. Schablonen boten beim Präparieren Unterstützung. Im Labor investierten wir unser Wissen und unsere Erfahrung in ein individuell überzeugendes Ergebnis. Im Nachhinein entschloss sich der hoch zufriedene und neu motivierte Patient noch für eine Veneerversorgung



Abb. 13: Therapeutische Schiene zur Langzeitsimulation.

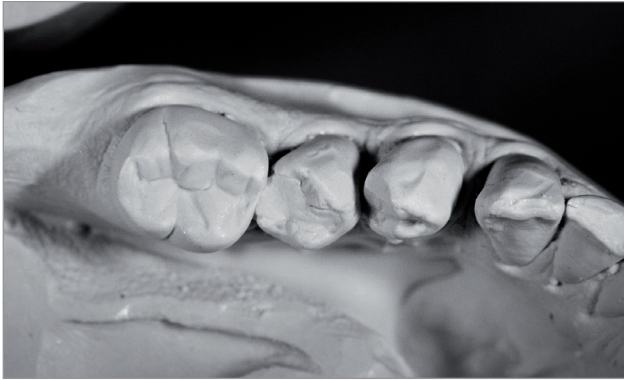


Abb. 14: Ausgangssituation.



Abb. 15: Wax-up.



Abb. 16: Präparationsstudie.



Abb. 17: Fertige Kronen.



Abb. 18: Darstellung der zu ersetzenden Zahnschubstanz (mit „Majestic“-Oberflächentexturpuder, picodent).



Abb. 19: Folien als Präparationshilfen.



Abb. 20: Präparation nach Plan.



Abb. 21: Fertige Arbeit.

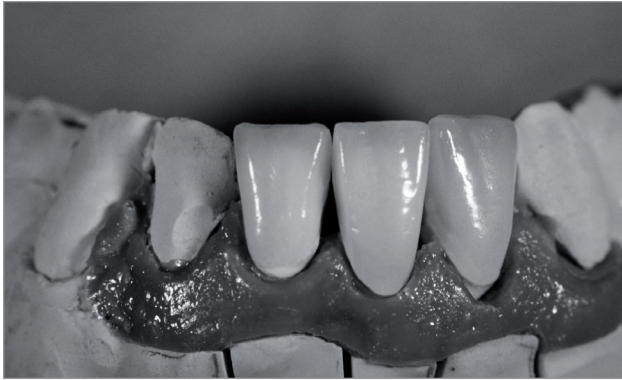


Abb. 22: Veneers in der sich anschließenden Phase zur Optimierung der Ästhetik (mit Zahnfleischmaske aus Majesthetic-Gingimplant, picodent).

von 41, 31, 32, welche das positive Gesamtbild ab-rundete (Abb. 14–23). Der Fall konnte ganzheitlich erfolgreich abgeschlossen werden. Der Patient ist heute physiologisch beschwerdefrei. Zusammen mit dem neuen ästhetischen Erscheinungsbild bildet dies für ihn einen großen Zugewinn an Lebensfreude.

Das Konzept in Kurse getragen

An den abschließenden Fallbildern (Abb. 24–30) wird deutlich, in welcher wunderbaren Art und Weise echte, gelebte Teamarbeit (Abb. 31) ein Wunschresultat – insbesondere bei sehr schwierigen Fällen – in greifbare Nähe rückt. Bei den Teamkursen in der „Majes-



Abb. 23: Abschlussbild der fertigen Arbeit (mit Keramikmassen der Creation Willi Geller).



Abb. 24–30: Ein während unseres Teamkurses Anfang des Jahres 2012 behandelter Patientenfall mit fünf erarbeiteten Veneer-Lösungen von Kursteilnehmern bei der Anprobe im Schulungslabor (ZT Martin Brammer, Hamburg; ZT André Grube, Rahden; ZT Andreas Spiller, Hannover; ZT Siegrid de Vries, Wachtberg; ZT Claudia Weiß, Hamburg).

Abb. 24 (li.): Ausgangssituation des Patientenfalls. Abb. 25a (Mitte): Präparation nach Präparationsstudie. Abb. 25b (re.): Wax-up aus dem Kurs.



Abb. 25c: Vorbereitung zur Verklebung unter Kofferdam.



Abb. 26: Erste Variante aus dem Teilnehmerkreis.



Abb. 27: Zweite Variante.



Abb. 28: Dritte Variante.



Abb. 29: Vierte Variante.



Abb. 31: Blick in das Ästhetikatelier von Da Vinci Dental.



Abb. 30: Fünfte Variante: Diese wurde definitiv eingegliedert.

thetikscheule“ von Da Vinci Creativ können Zahnärzte mit ihren Zahntechnikern unsere Form der Zusammenarbeit erlernen (siehe Kasten). Die Kurse sind live: Es kommen Patienten, bei denen jede Arbeit anprobiert und in situ erlebt werden kann.

Danksagung

Unser Dank gilt an erster Stelle den „großen Meistern der Zahntechnik“, die sich auch in stürmischen Zeiten nicht von ihren Überzeugungen haben abbringen lassen. Aus ihrem Enthusiasmus haben wir viel Inspiration erhalten und unsere Motivation abgeleitet. Besonders bedanken wir uns bei unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und den vielen lieben Besuchern unserer Majesthetikschule. Der dauernde Austausch mit diesen Menschen gibt uns immer wieder Kraft, den neuen Herausforderungen der modernen Zahntechnik zu begegnen. Nicht zuletzt ergeht ein großes Dankeschön an unsere außerordentliche Kundschaft. Dabei danken wir vor allem unseren beiden Teampartne-

rinnen der hier beschriebenen Patientenfälle, Dr. Gabriele Baden, Adendorf, und Dr. Maren Teßmann, Bonn: zwei Zahnärztinnen, die ihren Beruf mit ganzem Herzen engagiert und leidenschaftlich ausüben. Mit ihnen stellen wir uns in echter Teamarbeit großen Herausforderungen. Einen herzlichen Dank sprechen wir zudem Dr. Winfried Flatten aus, Teampartner unseres Labors der ersten Stunde und geduldiger Referent der oben beschriebenen Patientenkurse.

Teamkurs für Zahnärzte und Zahntechniker in der „Majesthetikschule“ von Da Vinci Creativ, Meckenheim:

Das geschichtete Frontzahnveneer II

07/08.06.2013 und 21/22.11.2013

DA VINCI DENTAL

Ludwig & Trombin GbR
Glockengasse 3, 53340 Meckenheim
Tel.: 02225 10027, Fax: 02225 10116
E-Mail: leonardo@davincidental.de
www.davincidental.de



Achim Ludwig (li.) und Massimiliano Trombin